



Jagd-Ausrüst

Das ein mal eins des Jagdreitens

An einer Reitjagd sollte nur der teilnehmen, wer vom Veranstalter schriftlich per E-Mail (in Ausnahmefällen mündlich) willkommen geheißen wird.

Die Planung einer Reitjagd hängt von der Zahl der Reiter ab. Hat man zugesagt, ist jedes Wetter "Reitjagd-Wetter" Clubs und Vereine investieren viel Zeit und Geld, um es den Jagdreitern, erlebnisreich zu machen. Das sollte jeder bedenken.

Die Vorbereitung auf eine Jagd beginnt mit dem Training des Pferdes. Das eigene Pferd sollte durch gezielte Dressurarbeit durchlässig gemacht werden. Das Geländetraining muss so aufgebaut sein, wie der Schwierigkeitsgrad es erfordert.

Es ist Tierquälerei, von einem zu jungen, zu alten, zu heftigen, zu untrainiertem Pferd eine Jagdbeteiligung zu verlangen. Für jeden Reiter sind drei gleiche Bedingungen zu beachten: fit, fröhlich und fair zu sein. Geht man ins Theater oder ins Konzert, so kleidet man sich entsprechend des Anlasses. Reitet man eine Jagd, so gelten gleiche gesellschaftliche Bedingungen.

Hier die Ausrüstung für das Pferd:

Vernünftiger Sattel; rutschfeste, weiche und gepflegte Sattelunterlage; einwandfreie, stabile Steigbügelriemen; Vorderzeug bei schlechter Sattellage; Trensenzaum, Pelhamzaum, oder Springkandare; als Hilfszügel nur Martingal und nur zum Trensenzaum. Zur Sicherheit müssen alle Teile überprüft werden. Ist ein Pferd mit oben genannter Ausrüstung nicht zu halten während des Trainings, sollte man aus Sicherheit für sich und andere auf die Jagd verzichten. Ein Kampf mit dem Pferd ist kein Jagdvergnügen.

Jeder Reiter soll seinen Anzug nach traditionellen Merkmalen wählen:

Reitkappe mit sturzfester Einlage; In der Saison, von der Eröffnungs- bis zur Schlußjagd (meistens zwischen August und November/ Dezember) tragen die Herren schwarze oder grüne Jacken, die rote Jacke wird nach mindestens zehn Jagden von der Meute verliehen. Die Damen tragen schwarze, blaue oder grüne Jacken. Außerhalb der Saison tragen alle braune oder grüne Jacken. Dazu gehört eine helle Hose und schwarze Stiefel mit oder ohne Stulpe. Auf Schmuck sollte völlig verzichtet werden. Langes Haar wird mit einem Haarnetz abgefangen oder hinten gebunden. Eine Reitjagd ist keine Modenschau. Auffallen soll man nur durch gutes Reiten. Kein Reitanfänger darf sich an einer Reitjagd beteiligen, weil sie mit einer Geländeprüfung gleichgesetzt werden kann.

Ohne sich und sein Pferd zu verausgaben, reitet sich jeder sein Pferd ruhig in die Hand (galoppiert wird während der Jagd genug). Pferde, die schlagen, erhalten eine rote Schleife im Schweif und sind am Ende eines Feldes oder wenigstens mit großem Abstand von allen anderen zu reiten.

Piköre werden vom Master vor Jagdbeginn vorgestellt, ihren Anweisungen ist unbedingt Folge zu leisten, sie haben für einen reibungslosen geordneten Jagdablauf zu sorgen.

Eine längere Schrittbstrecke bis zum Aufgalopp ist jagdgerecht und zu empfehlen.

Reite nie im falschen Feld. Überschätzung des Könnens von Reiter und Pferd bedeuten ein erhöhtes, nicht kalkulierbares Risiko.

Seinen Platz vom Aufgalopp gibt man während der ganzen Jagd nicht mehr auf. So trägt man zu einem geordneten, sicheren Jagdverlauf bei.





Jagd-Ausritt

Traditionell ist auch der Stopp, als Erholung für Pferd und Reiter. Der gelockerte Gurt, die übergelegte Abschwitzdecke und die Kontrolle des Beschlages sind selbstverständlich und ein Dank an ihr Pferd. Unter allen Umständen wird ein Pferd während der Jagd schonend, rücksichtsvoll und fair geritten. Es wird Strich und versetzt geritten, das heißt in gerader Linie hinter dem Vordermann und versetzt zu diesem. Vermieden werden müssen Überreiten, Schrägspringen und Anhalten im Jagdfeld. Wunderschön, stimmungsvoll und feierlich ist der Abschluss einer Jagd - das Halali.

Dann werden die Hunde mit der Curée, meist einem Pansen, genossen gemacht, also gefüttert. Aus Dank an die Hunde stehen die Reiter und Pferde im Halbkreis, die Herren nehmen die Kappe ab und keiner verlässt den Curée Platz bevor die Hunde den Platz verlassen haben. Beim Abblasen der Jagd wird begrüßt, der rechte Handschuh ausgezogen, abgesehen, der Sattelgurt gelockert und der Bruch zu Fuß abgeholt. Zurückgekommen im Stall ist das Pferd mit größter Gewissenhaftigkeit zu versorgen, bevor man an sich selbst denkt.



Feldeinteilungen

An einem Jagdfeld reiten ca. 10-20 Reiter. Keinesfalls darf man den Vordermann überholen und erst recht nicht den Feldführer, die Equipage oder gar die Hunde.

1. Springfeld
2. Galoppfeld
3. Jugendfeld

Armbinden

Who is Who?

Reiter, die bei einer Jagd eine besondere Funktion haben, erkennt man meist an ihrer Armbinde. Diese wird am linken Oberarm getragen. Nur der Master/Jagdleiter/Chef der Equipage trägt seine Binde rechts.

Jagdherr: weiß-schwarz-weiße Binde (schwarz kann durch Vereinsfarbe ersetzt werden)

Stellvertretender Jagdherr: schwarz-weiß-schwarze Binde (schwarz kann durch Vereinsfarbe ersetzt werden)

Jagdleiter/Chef der Equipage/Master: weiße Binde

Feldpikör und Feldführer: grüne Binde (oder eingesticktes Vereinsabzeichen)

Schließende Feldpiköre: rote Binde

Zuschauerführung: gelbe Binde und gelbe Flagge





Jagd-Ausrüst

Kleines Lexikon des Jagdreitens

Abblasen = Ende einer Jagd

Aufgalopp = Anreiten einer Jagd

Bruch: Kleiner Zweig, der dem Reiter am Ende der erfolgreich absolvierten Jagd überreicht wird. Es ist meist aus Eiche.

Bügeltrunk: Umtrunk an den Stops, der nach alter Sitte im Sattel eingenommen wird.

Chargen: Gesamtheit derer, die bei einer Jagd einen besonderen Posten haben. Equipage: Sammelbegriff für Master, Piköre.

Canter = ruhiger, aber frischer Galopp im Jagdfeld

Equipage = Jagdreiter, die zur Organisation gehören

Feld: Bezeichnung für die verschiedenen Formationen bei der Reitjagd. Abfolge: Feld des Jagdherrin, springendes Feld, Galopp Feld, verkürztes Feld.

Feldherr/-master: Anführer eines Jagdfeldes.

Hal(l)ali: Das Ende der Jagd, auch als Jagdruf zum Ende (altfranzösisch „ha lá lit“ - „da liegt er“) wird durch die Jagdhornbläser verblasen

Horridoh = Stelldichein, Beginn einer Reitjagd

Horseman = Reiter

Hubertus = Schutzpatron der Jäger und Reiter (3. November Hubertustag)

Jagdgericht: Unter dem Vorsitz des Jagdleiters werden nach der Jagd Verstöße gegen die Jagdsitten mit „Strafen“ (gerne Getränkekrunden) geahndet.

Jagdherr: Veranstalter, Gastgeber einer Jagd.

Jagdfrei = Kommando des Master, wenn er selbst stürzt, weil man sonst nicht vorbeireiten darf und die Reitjagd unterbrochen wäre

Jagdgeld = Unkostenbeitrag des Jagdteilnehmers

Jagdhindernis = immer fest gebaut, nicht über 80 cm hoch, der Geländeform angepasst

Jagdsignale = Verständigung der Reiter. Begrüßung, Aufsitzen, Aufbruch zur Jagd, Gute Jagd, Kleines Halali, Großes Halali (nur auf dem Parforce- und Ventilhorn zu blasen), Absitzen, Jagd vorbei

Jagdzeit = Herbst bis Winteranfang, im Ausland bis Februar

Master: Anführer eines Jagdfeldes erkennbar durch weiße Armbinde am rechten Oberarm.

Pikör (engl. Whipper-in): Gehilfe des Masters

Parforcejagd: in Deutschland verbotene Hetzjagd auf Wild.

Parforcehorn = großes Jagdhorn

Plastron (engl. Hunting Tie): breiter Schlips (siehe Seite 27).

Stelldichein (auch Meet oder Rendez-Vous): Sammelplatz der Jagdteilnehmer vor Beginn der Jagd

Stop: Erholungspause Pferde und Reiter

Strichreiten = Pflicht des Jagdreiters, geradeaus zu reiten

